

Verhältnis- mässig?

Seealek
26.3.20

Zum geplanten Windpark auf dem Lindenberg.

Die Schweiz hat beschlossen, die Energiewende zu schaffen und forciert nun auch die Windenergie. Dass die Subventionen für diese alternative Energie derart hoch sind, ist für mich nicht nachvollziehbar. Zumal die gesetzlichen Grundlagen einfach geschaffen werden könnten, dass zum Beispiel jeder Neubau mit einer Solaranlage ausgerüstet werden müsste. Nie geht dies so einfach, wie bei der Planung eines Baus, nie ist der Mehrpreis so gering. Doch lieber werden Subventionen an Konsortien bezahlt, die unter diesem Aspekt Windparks bauen wollen und nur durch diese garantierte finanzielle Unterstützung sind solche Bauten auch lohnenswert. Stossend ist für mich auch die Vorgehensweise der Unternehmen: Die Bevölkerung wird vordergründig in Projektgruppen angehört, es werden kritische Stimmen sogar angehört und man arbeitet Vorgehensweisen aus, die durch Fachgruppen oder Spezialisten dann abgeklärt oder bemessen werden sollen. Leider werden dann aber die Versuche still und heimlich abgehalten, die zentrale Frage der Wassergefährdung auf dem Lindenberg durch den geplanten Windpark hat man durch Färbungsversuche angekündigt, durchgeführt wurden sie aber ohne uns Wasserverantwortlichen der Luzerner Gemeinden zu informieren, ganz still

und heimlich. Ich erfuhr erst aus der Presse, dass diese Versuche «erfolgreich» vor über einem Jahr gemacht wurden. Dass wir auch Quellen im Verwurf und Entwässerungen haben, die nicht ins Reservoir fließen und somit in unserem Blickwinkel sind, das lässt man grosszügig ausser acht. Niemand weiss, ob aus solchen Quellen oder Leitungen farbiges Wasser geflossen ist, da wir nicht über die Durchführung informiert waren. Und das ist ein Skandal, eine Farce. Dass die Windräder gebaut werden, ist schon lange klar, die Frage ist nur, wie gross der Aufwand ist, das Projekt durchzudrücken. Die neue Wasserleitung nach Beinwil hat man zumindest schon mal eingeplant.

Frank Hediger, Wassermeister Sulz